Wie die Krankheit uns bewegt

Autor(en): Vollenwyder, Usch

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Band (Jahr): 87 (2009)

Heft 3

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-723091

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Wie die Krankheit uns bewegt

Vor siebzig Jahren wurde der Tag der Kranken begründet. Seither wird er jeden ersten Sonntag im März begangen. Das diesjährige Motto steht ganz im Zeichen dieses Jubiläums: Krankheit gibt Impulse – auf allen Ebenen.

Von Usch Vollenwyder

Leysin - ein kleines Bergdorf im Waadtländer Voralpenland. Weitherum war es seit Langem bekannt für sein gesundes Klima. Ärzte aus dem Flachland schickten ihre Lungenpatientinnen und -patienten zur «Kräftigung» auf diese Sonnenterrasse. 1890 wurde in Leysin eine heilklimatische Gesellschaft gegründet. Zahlreiche Sanatorien entstanden. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts erwarteten und erhofften Tausende von Tuberkulosekranken Heilung in diesem Klima - Medikamente gegen die Krankheit gab es damals noch keine.

Eine der wenigen Ärztinnen in Leysin war die Waadtländerin Marthe Nicati. Immer wieder erlebte sie, wie ihre Patientinnen und Patienten nicht nur an Tuberkulose, sondern oft noch mehr an Einsamkeit und Heimweh litten. Während des monate-, manchmal auch jahrelangen Krankheitsverlaufs wurden die Besuche von Verwandten und Freunden spärlicher; die Kranken fühlten sich von der Gesellschaft immer mehr ausgeschlossen. Darum begründete Marthe Nicati den «Tag der Kranken» und fixierte ihn auf den ersten Sonntag im März: Kranke Menschen sollten nicht vergessen gehen.

1939 wurde der Gedenktag zum ersten Mal in Leysin begangen, nur vier Jahre später bereits in der ganzen Schweiz. Hinter dem Tag der Kranken steht ein Verein, dem Patientenorganisationen, Gesundheitsligen, Fachverbände und weitere im Gesundheitswesen tätige Vereinigungen angehören. Dieser Verein will die Bevölkerung einmal pro Jahr mit einem besonderen Thema im Zusammenhang mit Krankheit sensibilisieren. Dazu werden die verschiedensten Aktivitäten und Anlässe organisiert. Jedes Jahr steht der Tag der Kranken unter einem anderen Motto.

«Krankheit gibt Impulse» heisst das Motto im Jubiläumsjahr. Impulse braucht es in alle Richtungen, damit der Grundgedanke von Marthe Nicati - im Zentrum stehen die Anliegen der Kranken - auch in Zukunft gültig bleibt: Die Politik muss daran erinnert werden, dass Reformen immer in den Dienst der Kranken zu stellen sind und keine Spar-



Weitere Informationen:

Zentralsekretariat Tag der Kranken, Höheweg 15 2542 Pieterlen Telefon/Fax 032 341 53 03 Mail tagderkranken@sunrise.ch Internet www.tagderkranken.ch

übungen sein dürfen. Ärztinnen, Pflegende und Heimverantwortliche sollen einen Behandlungsablauf anbieten, in dem sich die Patientinnen und Patienten auch wirklich aufgehoben und ernst genommen fühlen.

Impulse gibt es auch für Verwandte, Familienmitglieder und Freunde: Kein professioneller Dienst kann ihre Zuwendung und stützende Freundschaft ersetzen. Schliesslich löst jede Krankheit auch bei den Betroffenen selbst Impulse aus: Sie bewegt und ergreift, stellt Fragen nach dem Sinn des Lebens und nach der eigenen Endlichkeit. Die Solidarität mit kranken Menschen in ihrer schwierigen Auseinandersetzung mit den eigenen Grenzen ist das Vermächtnis von Marthe Nicati, das im Jubiläumsjahr besonders begangen werden soll.